

1. Hoffm.

Mittw. 13 Juni

Sonnt. 2 Decb. 77.

Wien 7. Juni 1877.

Ihre Freundschaft!

Entschuldigen Sie, daß ich erst seit ein  
 paar Tagen zur Beantwortung Ihrer Freundschaft  
 der Feuerbach'schen Briefwechsels und Nachlasses  
 getreu bin. Die Hofbibliothek hat  
 bei andern Schriften und Büchern, die ich zu lesen  
 gewillt, die ich aber nicht einmal flüchtig durchs  
 blättern konnte, ganz besonders in Bezug auf  
 genommen wie ich auch durch den Kaiser Rath,  
 dem ich als Abgeordneter angehöre. Mein  
 Dank für die wohlwollende und liebevollgeordnete  
 Aufmerksamkeit ist Ihnen nicht weniger herzlich.  
 Wie viel es mir denn nun und so vielen Dank!  
 Was mir leider nicht nun es, ist der Wunsch  
 eines reichhaltigen Gedächtnisses zu Misslingen, die  
 viel zu tief in den Kern des Bewusstseins und das innere  
 Leben eines mannlichen Individualität eindringen,  
 um dem Gedächtnisse der Talente zu  
 entsprechen. Zudem muß ich grade in Berlin  
 immer mehr eine gewisse spirituelle Lustigung

beist, da ein unbegrenztes Recht ein der Feuerbach's  
aus unbegrenztem Recht. Nur derdaraus ist mir  
die Gerechtigkeit des S. R. vollkommen, die im  
bedenklichen ist, als gerade davon ungenügend  
mit Beobachtung vorzüglich geeignet gemacht  
wären, vorzugehen dürfen, die sich der Zeit der  
Mittelpunkt vorzugehen sind, an der Tagelohn  
zu finden.

Für meine Person ist es der Beobachtung,  
den mir an diesem großen Anteil zu halten, und nicht  
weniger die Allmählichkeit der Fortbildung, die so  
erwünscht ist, wo der Fortschritt nur an der Zeit  
der Überzeugung von sich selbst.

Müssen von Gesetzgebungen an diesen  
wenigen Punkten bestehen, wie unheimlich denken  
ich sein bin, und ganz seinen die Beobachtung  
ausreichend Fortsetzung, mit den in diesen

Früher Gesetzgebungen

gesetzgebungen  
S. Lechner



